

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

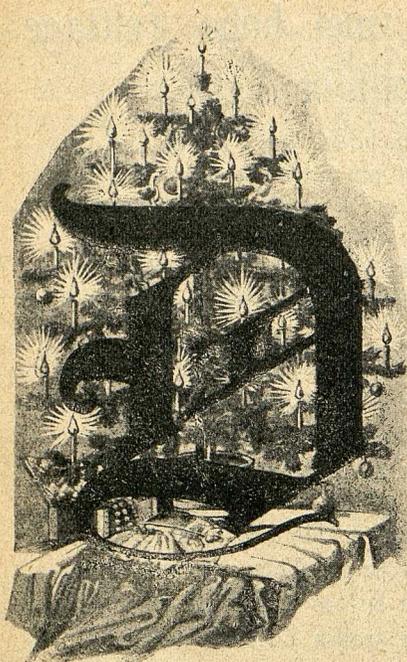
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nur Traum?

Von Anton Pichler.



ungen der Reichen. Hier soll nicht Gott zu rufen das Recht haben, hier nennt man niedrige Bedürfnisse, Geld, Ehre, Leidenschaft die Beweggründe, von denen man den Beruf und dadurch manches Lebensglück abhängig macht. In der armen Hütte wohnt oft mehr Berufsfreiheit als bei den Vornehmsten der Welt. —

Lina hatte gar keine Freude gehabt, als für sie unterm Weihnachtsbaume ein dustiges Ballkleid lag. Mit diesem Christgeschenk sollte dem fortwährenden Drängen der Baronin ein Schlussstein gesetzt, und damit für Lina der erste Tag ihrer Zukunft gekommen sein. Ihrer Zukunft? Wie sich das Mädchen sträubte gegen diese Zukunft, die ihr die Mutter mit solcher Gewalt aufnötigte. Es war zu ersten Worten bereits gekommen.

„Ich will nicht,“ sagte Lina.

„Du mußt,“ war die Antwort.

„Ich unter keiner Bedingung.“

„Du wirkst ihm und keinem andern die Hand geben.“

„Nein, du kannst mich nicht zwingen.“

Die Baronin sah, daß es vergebens war, mit Härte das Herz des Mädchens für ihn zu gewinnen. Sie hielt einige Minuten hin zu tändelnder Arbeit, lächelte falsch-freund-

er Mensch, steht er am Scheidewege seines Lebens, vor der Wahl des Berufes, so schaut er oft hangen Blickes in die Zukunft. Soll er dorthin den Schritt lenken oder dahin, wird er hier oder dort das Glück finden?

Sinnigerweise nennt dies das gläubige Gemüt Berufswahl. Zu arm an Erfahrung, zu krank am Willen ist in diesem Augenblicke das Herz: Da ruft der Herr und sein Rufen hört, wer demutsvoll ausblickt zum Geiste des Lichtes. Folgt der Unerfahrene der göttlichen Stimme, dann sei er gesegnet, er ist für seine Zukunft, mag es oft selbst anders scheinen, — berufen.

In der Hütte des Arbeiters herrscht oft mehr Verständnis für diese Gedanken als in den Wohnlich vor sich hin und sagte: „Aber, Lina, nimm doch Verstand an und sei klug. Denk an den flotten, jungen Mann, an dessen Seite du gewiß dein Glück finden wirst. Wie lieb war er stets gegen dich, Tag für Tag schickt er dir Blumen. Er sieht, wie du ihn vernachlässigst. Undankbar könnte er dich nennen, er nennt dich scheu.“

„Mutter, ich habe es dir zum hundertsten male gesagt, warum ich nicht will. Er ist ein Mann, der am Glauben Schiffbruch gelitten, und ein solcher Bund kann nicht glücklich machen.“

„Immer das alte Lied. Als ob deshalb auch du ungläubig werden müßtest. Und ungläubig, Schiffbruch gelitten am Glauben, du fassst alles so ernst auf. Hätte ich dich doch nicht im Institut erziehen lassen. . .“

„Sei still, Mutter. Auf die glücklichste Zeit meines Lebens soll kein Schatten fallen.“

„Du wirst schon noch zur Einsicht kommen, wenn nur nicht zu spät. Wer weiß, ob du ihn nicht noch bitten würdest, dann wird jedoch er sagen, ich will nicht mehr.“

Sie sagte die Worte im strengen, gebieterischen Tone, als ob sie jetzt schon des Grafen Wort vernähme. Es entstand eine Pause, Rede und Widerrede schwiegen.